

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Fernsprecher:

11 - 2096 - 3601.

Anzeigen-Zarif.
Kannahme von Anzeigen bis nachmittags 12 Uhr, Sonntags vor Wartenstraße 34 von 11 bis 12 Uhr. Die einseitige Grundgebühr (ca. 8 Zeilen) 20 Pf., Familien-Zustimmung aus Dresden 30 Pf., die zweiseitige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweiseitige Kellereise 1,50 Pf. — In Nummern nach Raum und Freileger die einseitige Grundgebühr 20 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundgebühr 30 Pf. — Zusätzliche Beiträge nach gegenseitiger Vereinbarung. Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

August Förster

Flügel Pianos Harmoniums



August Förster

Königl. Sächs. Hoflieferant
Dresden, Central-Theater-Passage.

Für eilige Leser.

Der mit über 100 000 Mark jährlich gewordene **Fluener Postbote** ist in Basel festgenommen worden.

Vom Zentrum ist im Reichstage eine Interpellation über den Streik im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier eingebracht worden.

In Bruchhausen bei Hamburg und in Reddinghausen ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Ausländigen gekommen. Es wurde eine große Anzahl von Verhaftungen vorgenommen.

Der wegen Mordes und Diebstahls verurteilte **Paulanermonch** Mazoch ist aus dem Gefängnis entflohen und spurlos verschwunden.

Neueste Drahtmeldungen

vom 12. März.

Der Arbeitswilligenschutz.

Eine Regierungserklärung im preussischen Herrenhause.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Herrenhause begründete Graf v. Helldorf-Schwerin den von 72 Mitgliedern des Hauses unterzeichneten Antrag v. Puttkamer auf Schutz der Arbeitswilligen. An Stelle des erkrankten Ministers v. Dallwitz erklärte Unterrichtsminister v. Helldorf, daß die Regierung selbstverständlich die erste Pflicht habe, ihrerseits alles zu tun, um die Arbeitswilligen und Gewerbetreibenden in der Bewertung ihrer Arbeitskräfte und ihrer geschäftlichen Tätigkeit wirksam zu schützen, wie es hier in diesem Antrag heißt, daß sie stets bestrebt sein wird, alle Maßnahmen zu ergreifen, die für die Erfüllung dieser im Streikfall so besonders schwierigen Aufgabe dienlich und notwendig sind. Soweit sich der Antrag auf Gesetzesvorlagen beziehe, sei er nicht in der Lage, sachliche Erklärungen abzugeben. Mag schon der Umstand, daß gerade vor einigen Tagen eine lebhafte Arbeiterbewegung ausgebrochen ist, den Zeitpunkt der Regierungserklärung nach dieser Richtung hin an sich vielleicht als geeignet erscheinen lassen, so ist das Bedenken ausschlaggebend, daß das Rechtsgebiet, das hier in Frage kommt, der Reichsregierung vorbehalten ist. Der Staatssekretär des Innern hat vor einigen Tagen sich im Reichstag eingehend über diese Frage geäußert und Wege angedeutet, die vielleicht für die Lösung in Betracht kommen können. Ich darf auf diese Ausführungen hier Bezug nehmen. Was nun aber weiter die Verwaltungsmaßnahmen anbelangt, das heißt alle die Maßnahmen, für die das Ministerium des Innern in Preußen zuständig und andererseits verantwortlich ist, so kann ich die Versicherung geben, daß von Seiten des Ministeriums alles getan ist, um die wichtige Aufgabe, die hier in Frage steht, nach Kräften zu erfüllen. Ich verweise zunächst in dieser Beziehung auf die Aenderung der Organisation, die für die Polizeiverwaltung in Industriebezirken eingetreten ist. Bereits vor zwei Jahren sind für Bochum, Gelsenkirchen und Essen förmliche Polizeiverwaltungen organisiert worden, eine Einrichtung, die einer erheblichen Verstärkung des Exekutivpersonals und einer wirksamen Konzentration der Polizeigewalt mit sich bringt. Die gleiche

Mahnahme soll noch im kommenden Etatjahre für den ober-sächsischen Industriebezirk und den Saarkreis in Betracht kommen. Abgesehen davon, ist die Veranziehung von Gewerbetreibenden und Schülern aus Gebieten, die der Streikgefahr weniger oder gar nicht ausgesetzt sind, zur Beseitigung in den Streikgebieten nach einem in allen Einzelheiten geregelten Verteilungsplan vorgehen. Auf Grund dieser planmäßigen Vorbereitungen sind vor einigen Tagen Gewerbetreibendenvereinigungen und förmliche Schlichter in beträchtlicher Anzahl in das Streikgebiet abgegangen, so daß dort eine starke Polizeitruppe zur Verfügung steht. Nach der heutigen Lage der Dinge darf angenommen werden, daß diese Maßnahmen ausreichen, um die Interessen der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit nach jeder Richtung zu schützen. Sollte aber dieser Erfolg wider Erwarten durch ein ordnungs- und geschwichtiges Verhalten in Frage gestellt werden, so werde die Regierung keinen Augenblick zögern, die staatlichen Maßnahmen zu verstärken und alle Kräfte aufzubieten, um sie jeder Schädigung berechtigter Interessen mit voller Energie nachdrücklich und nachhaltig entgegenzustellen. (Beifall.) Herr v. Puttkamer dankte der Regierung, daß sie so energische Maßnahmen in Aussicht gestellt habe. Er verwies zur Begründung seines Antrages noch darauf, daß im sächsischen Landtage die bürgerlichen Parteien einstimmig dasselbe betont haben. Die Hamburger Bürgerchaft habe den Senat ersucht, sich dem Vorgehen der sächsischen Regierung anzuschließen, und dem Reichstage liege eine entsprechende Resolution vor. Leider habe die Regierung bisher ihre Pflicht beim Schutze der Arbeitswilligen nicht in genügendem Umfange erfüllt, so beim Moabitier Anwalt.

Streikaustrittungen.

Essen. Heute vormittag haben sich auf der Gutehoffnungshütte bei Oberhausen Streikaustrittungen zugetragen. Auf dem Schacht „Londern“ wurden 18 Bergleute die Schube und Kleider zerhackt. In Dells wurden die Arbeitswilligen mit Steinen beworfen.

Aus dem Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Vom Zentrum ist folgende Interpellation eingebracht worden: Ist der Herr Reichskanzler bereit, über den Stand des Streiks im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier Auskunft zu geben? Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um unter Berücksichtigung der berechtigten Wünsche der Bergarbeiter ein rasches Ende dieses den deutschen Volkswohlstand schwer schädigenden Ausstandes herbeizuführen? Präsident Kaempf erklärte, daß er diese Interpellation auf die morgige Tagesordnung setzen werde. Dann wird die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Angenommen wurde eine von der Budgetkommission beantragte Resolution, die den Reichskanzler um eine Novelle zum Beamten- und Offiziers-Pensionsgesetz ersucht, durch welche das Einkommen aus einer im Ruhestand erfolgten Privatansetzung unter bestimmten Voraussetzungen auf das Ruhegehalt angerechnet werden kann.

Aus der Budgetkommission des Reichstages.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission des Reichstages verhandelte heute weiter über die Verhältnisse und Wünsche der Postbeamten und Unterbeamten. Ein Antrag des Abgeordneten Hüblich (Volksp.), des Generalsekretärs des Verbandes sächsischer Reichspost- und Telegraphenbeamten, der der Kommission

für diese Verhandlungen angehört, auf Genehmigung öffentlicher Feuerungsanlagen für die nicht etatsmäßig angestellten mittleren Beamten und Unterbeamten wurde abgelehnt. Die in Aussicht genommene Errichtung von Krankenkassen für Unterbeamte unter Verzichtung eines erheblichen Reichsausmaßes fand allgemeine Zustimmung unter der Voraussetzung eines ausreichenden Einflusses der Beamten auf die Verwaltung dieser Kassen.

Abschluß zweier Militäraviatiker.

Berlin. (Priv.-Tel.) An der Berlin-Potsdamer Chaussee, zwischen Jekendorf und Wannsee, kürzten heute 10 Uhr vormittags die Militärflieger Ventnants Engwer und Solmitz mit ihrem Darlan-Eindecker aus der Höhe von 300 Metern ab. Dabei erlitt Ventnant Engwer so schwere Verletzungen, daß er in bedenklichem Zustande dem Großlichterfelder Kreisstranctenhause angeliefert werden mußte. Sein Passagier, Ventnant Solmitz, kam glücklicherweise mit geringfügigen Verletzungen davon. Nach einem von anderer Seite vorliegenden Bericht wäre Ventnant Solmitz sehr schwer, Ventnant Engwer dagegen leicht verletzt. Der Unfall hatte seine Ursache darin, daß plötzlich der Motor des Eindeckers ausfiel.

Der englische Flottenetat.

London. Die „Times“ erklärt, daß es sich bei der endgültigen Festsetzung des Flottenetats als unmöglich erwiesen habe, die erhoffte Reduktion zu erzielen, da die Verzögerungen in den Ausführungen des Schiffbaues während des laufenden Jahres die Ausgaben für das kommende Etatsjahr erheblich steigerten. Nur eine kleine Verminderung des Etats werde möglich sein. Auch „Daily News“ erwarten nur eine kleine Verminderung des Flottenetats, die weniger als eine Million Pfund betragen würde.

Russische Schiffbauten.

London. „Daily Telegraph“ meldet aus New York von gestern: Nach einer Zeitungsnachricht aus Philadelphia erklärte ein Vertreter der dortigen Schiffbaufirma „Cramp & Sons“, daß Rußland beschlossen habe, zwei seiner vier Dreadnoughts zu 30 000 Tonnen von dieser Firma bauen zu lassen. Die beiden anderen sollten von der Firma Vickers in Barrow gebaut werden. Jedes der vier Schiffe wird einschließlich der Bewaffnung und Panzerung 48 Millionen Mark kosten.

Großzügige spanische Baupläne.

New York. Die „New York Tribune“ erzählt von unterrichteter Seite, daß Spanien mit der National-Eisenbahn wegen einer 60-Millionen-Anleihe in Verhandlung stehe, um eine Eisenbahn von Madrid nach Frankreich, sowie einen Tunnel durch die Pyrenäen zu bauen. Den Bau soll eine amerikanische Gesellschaft ausführen.

Aus der Republik China.

London. Die „Times“ melden aus Hongkong von gestern: Die telegraphische Verbindung mit Kanton ist unterbrochen. Es wird berichtet, daß gestern dort zwischen den neuen Truppen der Regierung und den alten Händerbanden, die zur Unterstützung der Revolution aufgebildet worden waren, jetzt aber aufgelöst werden, ein Gefecht stattgefunden habe.

Berlin. Der 18 Jahre alte Hausdiener Adolf Puttkamer, der am Mittwoch voriger Woche die Witwe Schell in ihrer Schaufabrik am Spittelmarkt nieder-

Kunst und Wissenschaft.

++ **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Am Opernhaus wird Donnerstag, den 14. März, die romantische Oper „Der Freischütz“ aufgeführt. Besetzung der Hauptrollen: Othor: Herr Perron, Agathe: Fräulein Stänzer (zum erstenmal), Knecht: Frau Raft, Kaspar: Herr Erdmann, Max: Herr Soot, Eremit: Herr Jotmann. — Die nächsten Wiederholungen der beiden Lustspiele: „Die Erziehung zur Ehe“ von Otto Erich Hartleben und „Vollkorns Geburtstag“ von Ludwig Thoma finden Donnerstag, den 14., und Sonntag, den 17. März, außer Abonnement statt.

++ **Lissa Gabilowitsch** hat sich aus dem einstigen Pforten-Schüler zu einem hochachtbaren Meister des Klavierspiels entwickelt. Das reichhaltige Programm, das er achtern einem zahlreichen Publikum im Künstlerhause vorführte, zeigte sein außerordentliches Können in erfreulicher Weise. Was Robert Schumann über das Klavierspielen sagt: „Das Wort spielen ist sehr schön, da der Spieler eines Instruments eins mit ihm sein muß; wer nicht mit dem Instrumente spielt, spielt es nicht“, das paßt vorzüglich auf ihn. Nicht daß es etwa nur seine technischen Schwierigkeiten mehr für ihn zu bewältigen gäbe; er ist auch so verwachsen mit seinem Instrumente, spielt er ist so klaviermäßig, daß er nur wenige Rivale auf seinem Gebiete zu fürchten braucht. Die ungemein schwierige, an Bedeutung hinter der mit ihr 1855 zugleich erschienenen „Hilf-Moll-Sonate“ Op. 11 freilich zurückbleibende „Sonate“ Op. 22 in G-Moll von Schumann, eine immerhin bewundernswürdige Schöpfung von genialischer Höhe des jungen Meisters, kam in prächtiger Klarer, dynamisch mitreißender Weise zum Vortrag. Und es war trotz der sogenannten „großen Züge“ auch keine Kleinigkeit in der Anspannung vergangen. Der starke Eindruck, den Gabilowitsch mit dem Schumannschen „Zur- und Drangverfe“ hervorrief, wurde mit dem Vortrag der übrigen Stücke seines Programms nicht wieder erreicht, obwohl auch Beethoven's „A-Dur-Sonate“ aus Op. 2 sehr feinsinnig interpretiert wurde. Von eigener Komposition trug der Künstler

er eine Meditation und ein Intermezzo appassionato Op. 9 vor, und er zeigte sich damit als ein achtbarer Organist von Brahms, ohne den Einfluß der Neurenen ganz zu verlernen. Die virtuosische Etüde, eine hübsche Gavotte von Glasunow und Brillantfeuerwerk von Sapelnikoff und Mokhowskij, riefen die Zuhörer zu energischer Beifallsdauer jeder Art hin.

++ **Zum Organisten der Kreuzkirche** soll als Nachfolger Alfred Sittard's einer in auswärtigen Matriken verbreiteten Nachricht zufolge der Chemnitzer Organist **Vernhard Pfannkuch** gewählt sein. Nach Erlöschung an nachgehender Stelle teilen wir mit, daß diese Meldung den Tatsachen nicht entspricht, da eine Entscheidung noch gar nicht getroffen ist.

++ **Das Reisestipendium der Gottfried-Semper-Stiftung** auf das Jahr 1912 ist vom Rat dem Architekten **Georg Weinholdt** auf Grund der von ihm eingereichten Arbeiten verliehen worden.

++ **Preis-Defenngemälde für das neue Rathaus** in Dresden sollen nach einem Beschlusse des Rates auf der Großen Kunstausstellung Dresden 1912 zur Ausstellung gebracht werden unter der Bedingung, daß sie spätestens am 1. August an ihrem Bestimmungsorte angebracht werden.

Berliner Leben.

E. Berlin, 11. März.

Die deutsche „Varnenpolis“ soll ein neues königliches Opernhaus erhalten. Als einen Bau, der nicht nur für sie eine Freude und Sehenswürdigkeit werden müßte, sondern auch der Gipfel alles dessen, was bisher auf diesem Gebiete geleistet worden ist, und ein Vorbild für alle Theatergebäude der nächsten Zukunft. Etwas wie es ihrzeit bei den Opernhäusern in Paris, Wien und Dresden der Fall gewesen ist. Dazu wäre erforderlich, daß man einen allgemeinen Wettbewerb ausschreibe, den beteiligten Architekten völlig freie Hand ließe, damit sie sich nach ihren eigenen künstlerischen Anschauungen unbehindert betätigen könnten,

und dann dem, der den besten, schönsten und zweckmäßigsten Entwurf lieferte, die Ausführung übertrage. So müßte es sein. Der Neu-Berlin und insbesondere die in den obersten Schichten webende Kunstliebte kennt, weiß, daß die Dinge einen ganz anderen, ungelähr entgegengekehrten Verlauf nehmen. Da werden zwei, drei akademisch geübte Architekten, von denen man annehmen darf, daß sie allen genialen Seitenprüngen und eigenartig schöpferischen Gedanken aus gewichtigen Gründen abhold sind, herausgegriffen, es werden ihnen bestimmte Wünsche von oben vorgezogen und dann fordert man sie auf, danach ihre Entwürfe zu machen. Wenigen die dann nicht einmal den beschriebenen offiziellen Ansprüchen, begnügt die in Runden bei uns reichlich schwerfällige öffentliche Meinung sich zu regen und einen schäudernden Trud auszuüben, dann zieht man den einen oder anderen brauen Architekten hinzu und veranlaßt einen zweiten förmlichen Wettbewerb, aus dem dann eine feine Durchschnittsarbeit hervorgeht. Denn selbst dann wird nicht die verhältnismäßig beste Leistung preisgekrönt, sondern diejenige, die gestattet, daß man loslassen „zu Hause“ arbeiten lassen kann, wie es eine sparsame Hausfrau mit ihren Kleibern und Hüten macht. Ein Mitglied des Berliner Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ist der glückliche, dem die Lösung der wichtigsten architektonischen Aufgabe der Gegenwart in den Schöpfungen fallen dürfte, — falls nicht die öffentliche Meinung noch einmal dagegen aufgebeht und es vielleicht durchzieht, daß doch ein allgemeiner Wettbewerb ausgeschrieben wird.

Geb. Rat Grube, der voraussichtliche Sieger, ist sicher ein sehr begabter und geschmackvoller Bauführer und sein Entwurf ist eine technisch saubere Arbeit, die sogar, wie allgemein anerkannt wird, bezüglich der neueren Anordnung höchst zweckmäßig und annehmbar ist. Aber bei einem solchen Bau kommt es doch in erster Linie auf das Neuhere an und dieses verrät einen solchen Mangel an eigenen Einfällen, an schöpferischer Kraft und an neuzeitlichem Empfinden, daß der Entwurf schon deshalb unbedingt zu verwerfen ist. Man stelle sich vor: er ist ein Gemisch aus archaischen Tempelmotiven in dem beherrschenden Mittelbau der Hauptausführung acht mächtige korinthische Säulen,